

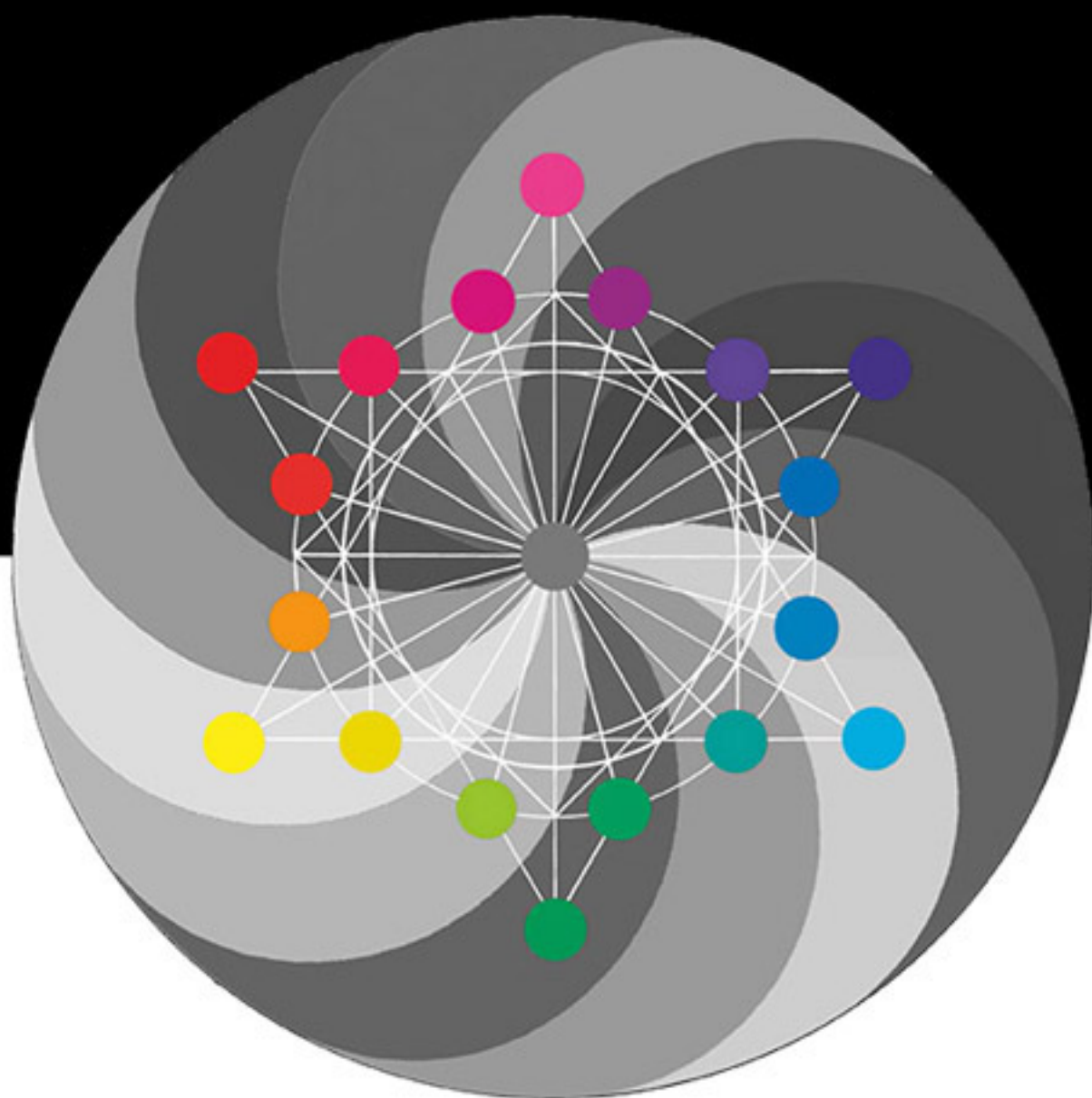
Modul 1/10



edition
bendin

Beiträge zur Farbenlehre

Eckhard Bendin



Zur Farbenlehre
Studienausgabe in Modulen

Die acht Ebenen unserer Farberfahrung Ein Phänomen im Oktavformat

*„Die Sinne leben an der Vielfalt der Welt,
sie sterben an der Einfalt des Sinnes. Sie
kümmern sich um das Heterogene, sie
verkümmern am Homogenen.“*

Dietmar Kamper

Die Farbe als ein Erfahrungsphänomen kann man in acht ineinander gefalteten „Welten“ erfassen. Sie stellt sich uns gewissermaßen im „Oktavformat“ dar, hervorgehend aus einer dreifachen, analytischen Brechung, ähnlich dem gefalteten Papierbogen gleichen Namens, der durch dreimalige Falzung eines großen Ganzen schließlich acht Felder bietet.

Es geht hierbei ausschließlich um das Erfahren und Erfassen von „Farbe als Phänomen“. Zum besseren Verständnis differenzierter menschlicher Erfahrungsvorgänge interessiert in Bezug auf Farbe auch die Frage nach der Struktur und Wirkungsweise eines hierfür vorstellbaren Gesamtzusammenhanges. Das gefundene Acht-Ebenen-Modell ist bemüht, sowohl Eigenarten als auch Beziehungen der unterschiedlichen Erfahrungswelten als zusammenhängende Struktur darzustellen. In der gebotenen Vereinfachung wird verdeutlicht, wie Qualitäten, Ebenen und Komplexe verknüpft sind und miteinander ein rückkoppelndes System bilden, das der funktionalen Selbstorganisation des menschlichen Wesens und seinem Vermögen als einem organischen, sinnlich-sittlichen und geistigen Wesen entspricht. Ein Modell kann helfen, durch strukturelle Transparenz und Verdeutlichen der Kontexte unser Verständnis der Farberfahrung zu erleichtern und zu relativieren.

Dabei müssen wir dessen eingedenk sein, dass unsere Vorstellungswelt subjektiv angereichert ist durch Erfahrungen, die wir selbst einmal gemacht haben. Wir tragen in uns aber vor allem auch einen phylogenetisch vorgeprägten sowie einen soziokulturell-konventionell erworbenen Basisschatz, der sich jeder Wahrnehmungssituation entsprechend zu Wort melden kann. Dabei wirkt unsere sinnesphysiologische Ausstattung als Gesamtorganisation, d.h. alle Ebenen unserer sinnlichen Erfahrung sind konsonierend und kompensativ beteiligt, ebenso wie deren Niederschlag im Unbewussten und Bewussten von synergetischer und synkretischer Natur ist.

Erfahrungsvorgänge und -komplexe

Farbe wird allzu oft als unbedeutende Begleiterscheinung gesehen und führt in der Welt unseres Alltags eher ein Schatten-dasein. Meist im Unbewussten versteckt, lassen wir sie nur gelegentlich auftauchen und Besitz von uns ergreifen. Dann aber kann sie sich uns mit Macht offenbaren und als autonomes Lebensphänomen ins Bewusstsein bringen. Es ist uns nicht nur etwas ‚in den Sinn gekommen‘, sondern es bekommt ‚Sinn‘. Der Erfahrungsvorgang der Sinnerfüllung ist ein Teil des Kreislaufes von Erkennen, Empfinden, Wollen und Verstehen. Ein Kreislauf, der auf Sinnerfüllung als Ziel fortwährender sinnlicher Rekursion gerichtet ist. Erkennen und Empfinden, Wollen und Verstehen bezeichnen jeweils Wahrnehmungsleistungen, die den drei Komplexen „sinnlich“, sinnlich-sittlich“ und „geistig“ zugeordnet werden können. Um in Bezug auf unsere Farberfahrungen die notwendig emergente Beziehung zwischen Sinnlichkeit, Besinnung und Sinnerfüllung zu veranschaulichen, kann man den Gesamtzusammenhang wie ein ‚Oktavformat‘ in acht Ebenen oder ‚Welten‘ ineinander gefaltet auffassen (Abb II.3.1).

Dabei handelt es sich um einen Gesamtzusammenhang, der eigentlich immer ein lebendiges, unteilbares Ganzes zu beschreiben sucht, d.h. unsere Wahrnehmungserfahrungen als Ganzes, sowohl in ihrer unendlichen Detailfülle als auch mit ihren reichen Verknüpfungen innerhalb des selbstregulierenden Systems der Wahrnehmung.

Erkennen, Empfinden, Wollen und Verstehen

Den Vorgang des Erkennens fassen wir auf als elementar raumgreifende, durchdringende Wahrnehmungsfunktion. In ihr werden Leistungen wie Bemerken, Entdecken, Erkennen und Wiedererkennen, Unterscheiden oder Ordnen realisiert. Wir erkennen aber nur diejenigen Eigenschaften der Dinge, die durch einen Sinn unmittelbar empfunden werden. Rot z.B. erkenne ich nur durch ein Erleben von

Rot. Das Empfinden zeigt uns die Erlebniseigentümlichkeiten qualitativ an, dazu gehören Leistungen wie Fühlen, Einfühlen und Bewegungen des Gemüts.

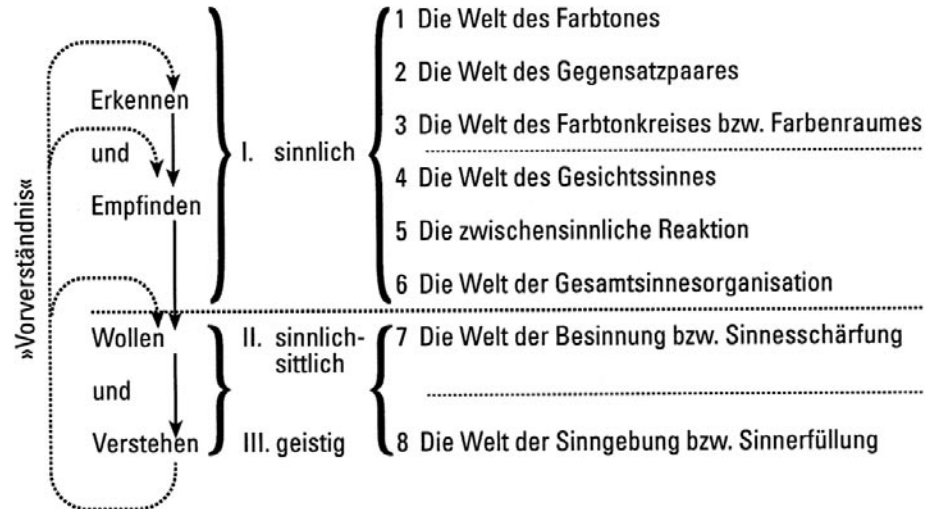
Man könnte den Gesamtkomplex des Erkennens und Empfindens auch als Welt des Vernehmens, Fühlens und Befindens kennzeichnen. Dieser Komplex ist aber auch durchdrungen vom intentionalen Aspekt, dem Wollen. Das Wollen verweist auf Absicht zum willentlichen Handeln, auf den Akt der Tat. Es charakterisiert einen Komplex gerichteter Entwicklung, auch beispielsweise zu Besinnung und Sensibilisierung, zu ästhetisch-ethischer Bildung. Für jenen Komplex sind Intentionen charakteristisch und unerlässlich, d.h. er wird bestimmt durch Gerichtetheit, Zielstrebigkeit und Aufmerksamkeit, durch Einstellungen, Absichten, Erwartungen, und Handlungen. Wir sehen oder hören beispielsweise nicht alles und allgemein, sondern intentional und selektiv „etwas Bestimmtes“ heraus.

Erst in der Überschau aber werden uns Kontexte und Relationen sichtbar. Durch Akte des Verstehens eröffnet sich uns eine Welt der Offenbarung verborgener Bedeutungen. Durch Deutung, Verständnis, Durchschauen und Überschaun erlangen wir auf jeder der unterschiedlichen Ebenen jeweils ein erweitertes „Vorverständnis“ für die nachfolgenden Wahrnehmungsaufgaben. Dabei gibt es ein kausales, strukturelles, funktionales und ganzheitliches Verstehen.

Die Ebenen unserer Farberfahrung.

Jeder Sinn ist zunächst ein Quell autonomer Erfahrung. Der Sinneskomplex ermöglicht innerhalb einer Modalität wie auch darüber hinaus Ebenen gerichteter, differenzierter Erfahrung, die man aus analytischer Sicht auch gerichtete ‚Erfahrungswelten‘ nennen könnte. Je nach Intention kann unsere Farberfahrung sich intramodal auf eine bestimmte Qualität richten (z.B. einen bestimmten Farbton und dessen Eigenschaften), auf die Polarität eines

II.2.07 Die acht Erfahrungswelten der Farbe (Achtweltenmodell)



bestimmten Gegensatzpaares oder auf die modale Mannigfaltigkeit, die in einem bestimmten Farbakord aufleuchten oder uns im Farbtonkreis als Totalität entgegenkommen kann.

Auch die visuelle Korrelation zwischen Farbe und Form kann gesonderter Gegenstand unserer Aufmerksamkeit sein. Andererseits kann dies auf intermodaler und heteromodal Ebene sich z.B. auf analoge Zuordnungen (intermodale Analogien), heteromodale Beeinflussungen und die eher seltenen Synästhesien mit ihren adäquaten Sinneseindrücken erstrecken (z.B. Farbe-Ton-Verknüpfungen). Man macht hierfür die Existenz gemeinsamer Bezugspunkte, sogen. ‚intersensorielle Dimensionen‘, verantwortlich. Der Entwicklungspsychologe Heinz Werner benennt dazu neben der besonders häufigen Dimension Helligkeit als einem gemeinsamen Bezugspunkt zwischen heterogene Sinneseindrücken u.a. auch Intensität, Rauigkeit und Dichte (Werner 1966).

Schließlich aber kann ohne Vorgänge der Besinnung weder „Sinn für Farbe“ entwickelt noch „Sinn in der Farbe“ gesehen werden. Aus Besinnung und Sinnesschärfung erwachsen induktiv auf hermeneutischer Ebene Sinngebung und Sinnerfüllung als schöpferische Schritte zu neuem Verständnis.

So umreißen die acht Ebenen unserer Farberfahrung zwischen den Polen Sinnlichkeit und Sinnerfüllung ein eng verknüpft, strukturiertes Feld, das auf den ersten Blick vielleicht hierarchisch anmutet, jedoch durch die konsonierenden Vorgänge des Erkennens, Empfindens, Wollens und Verstehens ein integratives, dynamisches Gesamtfeld bildet. Auf dem Hintergrund der Selbstorganisation aller Lebensvorgänge stellt sich uns auch das Feld der Farberfahrung als eine wechselwirkende, gerichtete Struktur dar (Abb. II.3.02).

Ebene 1: Modale Qualität > Farbton

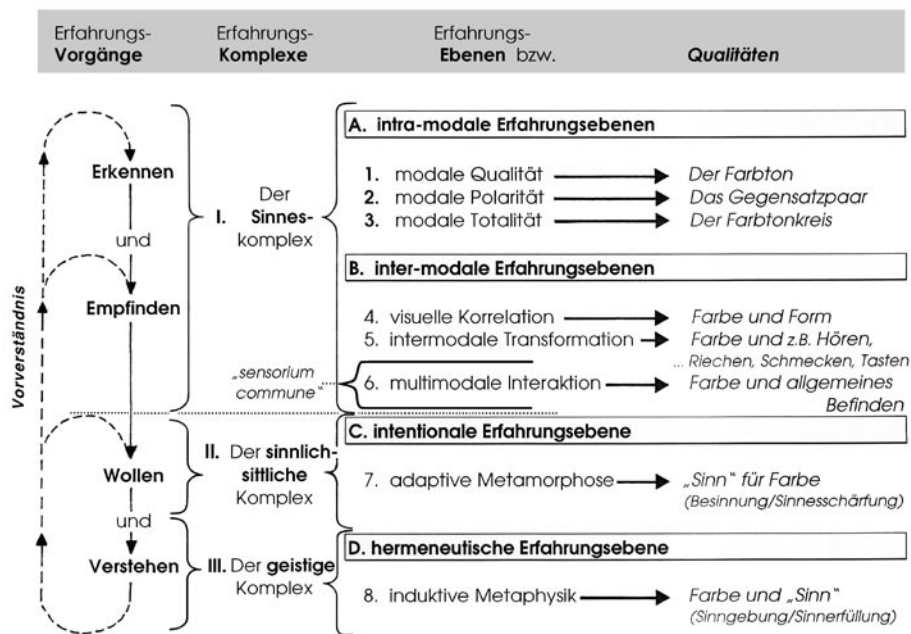
Diese Ebene gleicht einem Monolog. Sie richtet sich auf das Singuläre, das Eine, Einheitliche, Einfache, gut Überschaubare, aber auch Einseitige. Die Vorstellungs- und Erfahrungswelt des Farbtons umfasst die dazugehörigen Farbnancen, wie sie sich in einer tongleichen Ebene zusammenfassen lassen (farbtongleiches Dreieck z.B.) und reicht bis zu eng verwandten Farbtönen.

Ebene 2: Modale Polarität > Gegensatzpaar

Diese Ebene richtet sich auf den Dialog polarer Gegensätze, der physiologisch begründet (Sukzessivkontrast) in Gegensatzpaaren erscheint. Sie richtet sich nicht nur auf das Eine, sondern auch auf das herausfordernd Andere, das Gegenüber. Das sich gegenseitig herausfordernd Steigernde, aber auch zur Einheit Ergänzende steht im Zentrum der Aufmerksamkeit. Dabei wirken die polaren Kräfte nicht als unversöhnlich opponierende Dualitäten, sondern als dynamische, einen harmonischen Ausgleich suchenden Kräfte.

Ebene 3: Modale Totalität > Farbakkoord, Farbspektrum, Farbtongkreis

Diese Ebene gleicht einer großen Gesprächsrunde, einer Diskussion, an der sich alle Richtungen beteiligen können. Symbolisch stehen hierfür zunächst die Mannigfaltigkeit des Regenbogens sowie der bekannten Farbspektren. Ähnlich jedoch wie bei einem nach Auflösung drängenden Akkoord, decken diese Phänomene unseren Vorstellungsraum nicht vollständig ab, es schwingen in ihnen noch verborgene, erwartete Qualitäten mit. Ein willkommener Repräsentant unserer Erwartungen ist deshalb der Farbtongkreis, in dem wir alle Richtungen wiederfinden, die unseren Erfahrungsraum strukturieren. Hier gilt nicht nur der Anspruch an das ‚Immermehr‘, an eine gesteigerte Mannigfaltigkeit, wie sie in der überaus reichen Akkordik zum Ausdruck kommt, sondern letztlich die Tendenz zur Erfüllung und restlosen Auflösung im Ideal der Vollkommenheit und Ganzheit.



II.3.02 Die Ebenen und Qualitäten der Farberfahrung

Ebene 4: Visuelle Korrelation > Farbe und Form, Raum- und Gestaltbezug

Durch unseren Gesichtssinn werden Farbe und Form simultan erfasst, wobei man durchaus sagen kann, dass Formen im Gesichtsfeld erst durch den Wechsel von Farbqualitäten (Helligkeit, Sättigung, Farbton) erfahrbar werden. Formenerfahrung geschieht in räumlichen Dimensionen durch Grenzbildung, relative Lage- und Größeneinschätzung sowie deren Lesbarkeit im Interesse von Gestaltbildung und Gliederung. Grundlegend hierfür sind elementare Leistungen wie Kontur- und Figurbildungen, Figur-Grund-Differenzierungen sowie Transparenz- und Perspektivinterpretationen (Luft- und Farbperspektive).

Ebene 5: Intermodale Transformation > Farbe und Tasten, Hören, Riechen oder Schmecken

Offensichtlich haben unsere Sinne sich seit langem auf Wechselwirkung eingestellt, um Fehlleistungen kompensieren zu kön-

nen. Diese Art ‚adaptiver Metamorphose‘ geschieht nicht selten auch mit dem Effekt besonderer Schärfung der intakten Sinne. Z.B. berichteten Blinde häufig, dass sie zur Raumwahrnehmung eine besondere Sensibilität für Schallinformationen entwickelt haben. Daraus können sie wichtige Informationen über Größe und Beschaffenheit eines Raumes ableiten. Jeder Raum hätte für sie einen ‚Klang‘. Dies zeigt einerseits, dass das Empfinden von Räumlichkeit offensichtlich auf multimodaler Interaktion beruht und hierbei intersensorielle Dimensionen intensiv beansprucht werden. Andererseits kann man demgemäß für Sehende ableiten, dass natürlich auch Farben zu Repräsentanten von Erfahrungs- und Vorstellungsinhalten werden können, die sonst von anderen Sinnesmodalitäten vertreten werden. Dies erscheint auch nicht weiter verwunderlich, spiegeln doch in besonderer Weise unser Sprachschatz, dessen geistiger und emotionaler Hintergrund sowie ein ständig interaktiv sich ver-

ändernder Sprachgebrauch jene Vorgänge anschaulich wider. Die Sprache arbeitet weitgehend mit Analogien und Verwandtschaften. Einsichten hierzu vermittelten z.B. Ludwig Wittgensteins sprachanalytischen ‚Bemerkungen über die Farben‘ (Wittgenstein 1977). Im analogen Reichtum des Symbolischen, Allegorischen und Mystischen, in unseren sprachlichen Metaphern drückt sich die grundsätzliche Fähigkeit zur wechselseitigen Repräsentanz sinnlicher Qualitäten aus. Insbesondere im Poetischen wird jene aufeinander verweisende sinnliche ‚Dichte‘ der Sprache zur bestimmenden Kraft.

Ebene 6: Multimodale Interaktion

> Farbe sinnesübergreifend, allgemein wirkend

Wenn wir das Zusammenwirken der Sinnesmannigfaltigkeit ins Auge fassen, nähern wir uns dem sogenannten „Gemeinsinn“. Gemeint ist damit die Funktion übergeordneter Wahrnehmungsleistungen; die vornehmlich durch ein zusammenfassendes, übergeordnetes Erkennen charakterisiert ist. In einer derart simultanen Erkenntnisfunktion verbinden sich alle Modalsphären zum Gemeinsinn, dem „sensorium commune“ (nach Herder). Das Erleben eines „orchestralen Aufklingens“ aller Sinnesqualitäten ist die Folge. Dies widerfährt uns besonders im Erlebnis der „Anmutung“, intuitiv hervorgerufen durch ein multimodales, assoziatives Verschmelzen all unserer Erfahrungen und Erwartungen, das durch eine bestimmte Situation ausgelöst werden kann. Zu derartigen Zuständen gehört auch das Déjàvu-Erlebnis, das Empfinden, die Situation schon einmal erlebt zu haben.

Ebene 7: Adaptive Metamorphose

> ‚Sinn‘ für Farbe (Besinnung und Sinnesschärfung)

Es handelt sich hier um eine intentionale Erfahrungsebene. Die Frage nach der erforderlichen Besinnung zielt zunächst zwar auf das Didaktische, hat aber in der Konsequenz einen erkenntnistheoreti-

schen Hintergrund. Es geht letztlich um das Erkennen- und Annehmenwollen von Farbe als wesentliches Phänomen unseres Lebens. Von Natur aus fordert uns Farbe heraus; sie ist zunächst eine Herausforderung an unsere Sinne, damit aber zugleich auch an Besinnung und Sinnesschärfung, dem eigentlichen Nährboden menschlicher und ästhetischer Bildung. Die Ebene der Besinnung fördert das Kennenlernen und die liebevolle Zuwendung. Zwischen dem Vorgang des Erkennens und Liebens besteht ein enger Zusammenhang. Ein dem Gemeinsinn nahe kommendes, übergreifendes Erkennen mit geschärften Sinnen ist besonders im Akt des Verliebense und Liebense gegeben. Ohne Ausnahme sind hier alle Sinne hellwach und beteiligt. Zu dieser Art des Erkennens passt auch die Entsprechung, die wir in Luthers Bibel-Übersetzung finden: „Er ‚erkannte‘ sie...“ und „...sie aßen vom Baum der Erkenntnis.“

Ebene 8: Induktive Metaphysik

> Farbe und ‚Sinn‘ (Sinnggebung und Sinnerfüllung)

Unsere Vorerfahrung scheint vieles bereits zu ‚wissen‘ und - unmerklich fast - der Erfahrung gemäß zu erkennen, d.h. die Angebote zuordnend aufnehmend zu ‚verstehen‘. Ein Wechselspiel also zwischen referentiellem Vorwissen, darauf basierenden Annahmen und deren Bestätigung. Daraus erwachsen induktiv Sinnggebung und Sinnerfüllung als schöpferische Schritte zu neuem Verständnis.

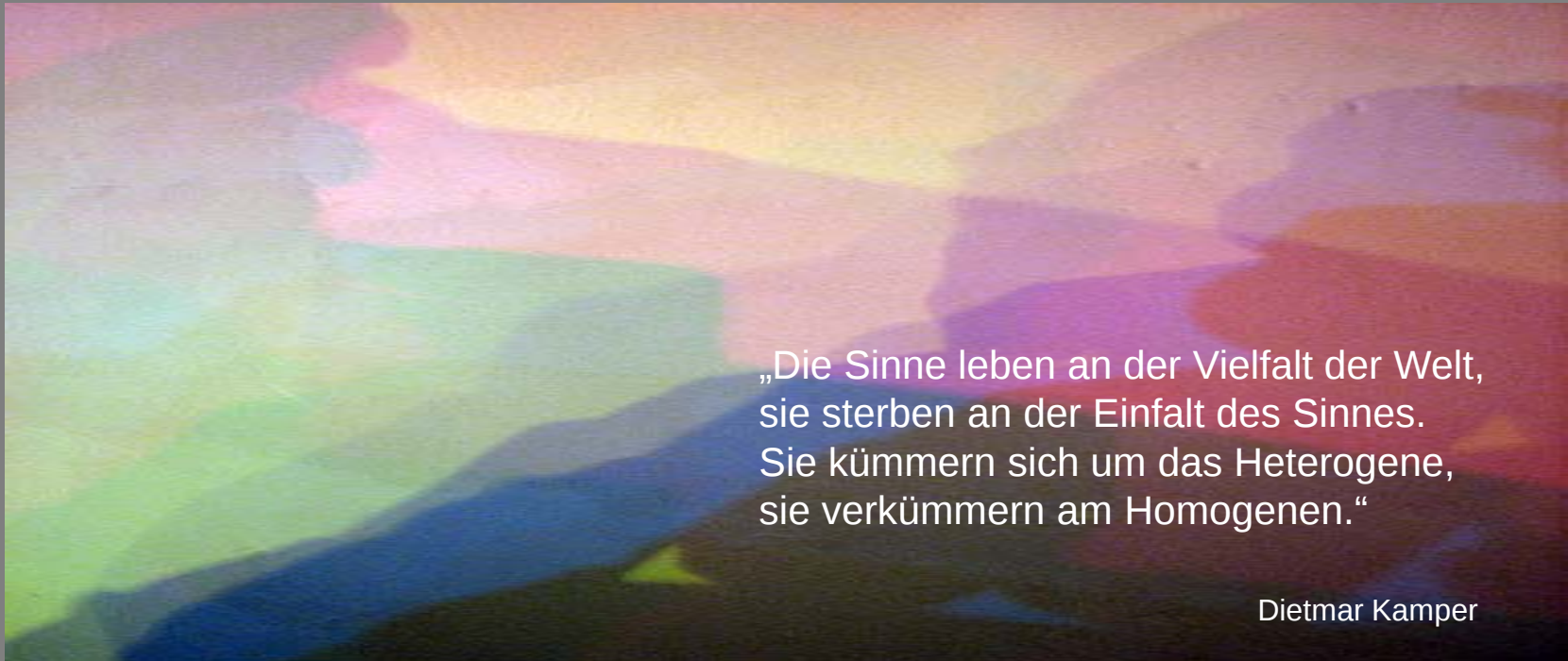
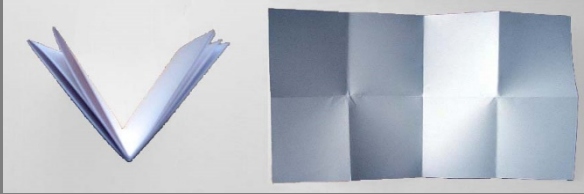
Dies setzt voraus, dass wir auf hermeneutischer Erfahrungsebene auch den Akt des Verstehens als einen Akt induktiver Metaphysik erfüllen (durch Erkenntnis, Deutung, Verständnis, Durchschauen und Überschauchen) und unser ‚Vorverständnis‘ für Neues immer wieder derart erweitern.

Sinnlichkeit und Besinnung als Passion

Mensch und Welt, Geist und Körper, stehen einander nicht gegenüber, sondern sind - im Sinne der von Maurice Merleau-Ponty formulierten Erkenntnis- „ineinander gefaltet“ (Merleau-Ponty 1966) Ihr ambivalentes Verhältnis widersetzt sich dem auf Eindeutigkeit setzenden Denken. So erscheinen Dietmar Kampers Herausforderung zur *„Wahrnehmung als Passion, ein(em) Körper-Denken, das als Denken gegen das Denken begonnen hat...“* (Kamper 1998) ebenso wie Rudolf Arnheims Anstoß zu ‚Anschaulichem Denken‘ durchaus folgerichtig und gerechtfertigt (Arnheim 1975).

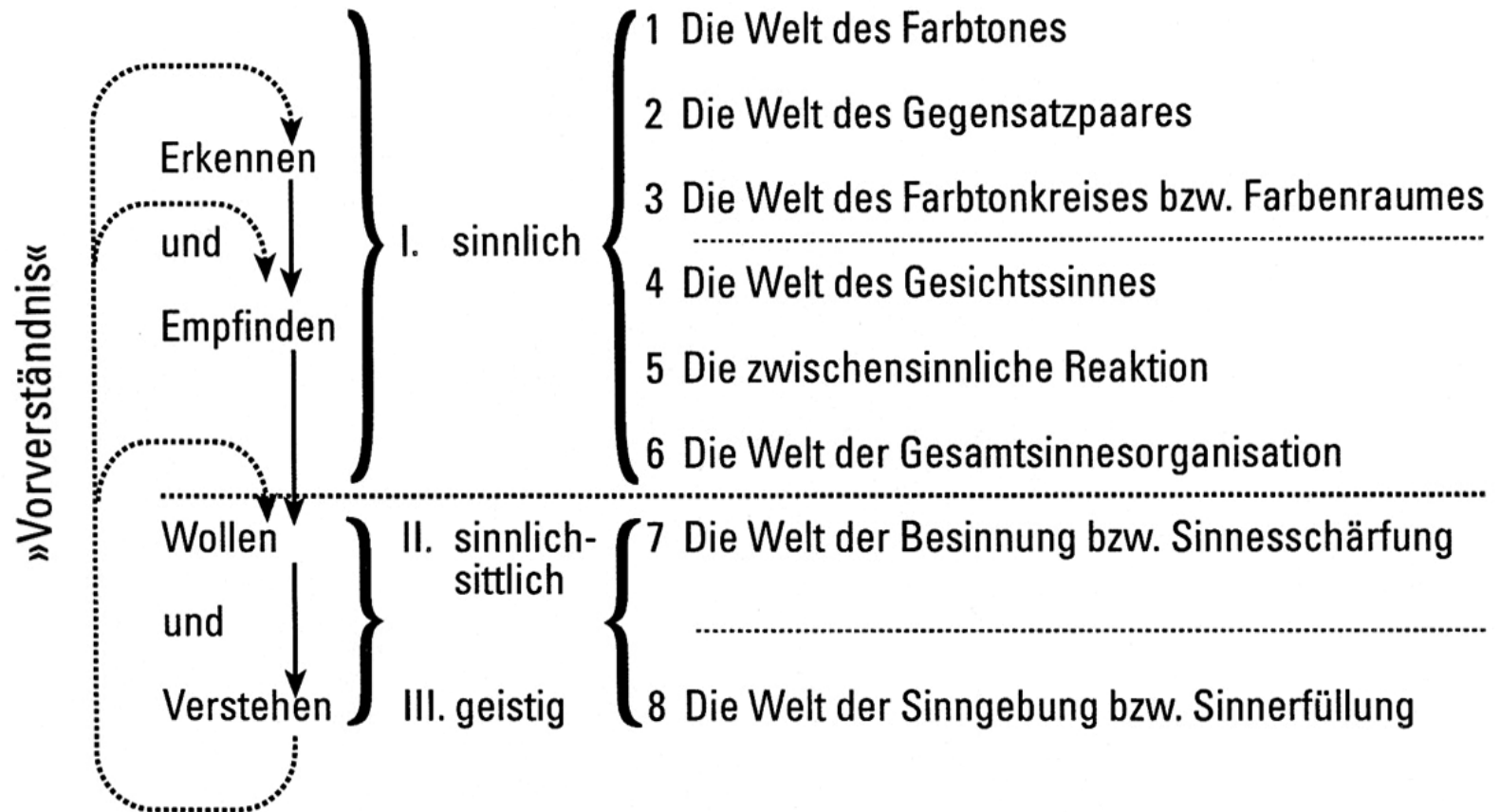
Erst Sinnlichkeit und Besinnung ermöglichen Sinnggebung und Sinnerfüllung. In dem Maße, in dem Sinnerfüllung verloren geht, müssen die Ausgangsgrößen Neues reproduzieren. Eine durch Sinnerfüllung „erneuerte“ und bestätigte Sinnlichkeit brauchen wir, um Farbe tief in uns aufnehmen zu können als lebensweltliches Phänomen, das uns belebend entgegenkommt und auch erkenntnisdienlich bereichern kann. Das Ästhetische bedarf der Besinnung und ist insofern schöpferisch, als es aus sich heraus das Ethische hervorruft. Trotz oder gerade wegen unserer zivilisatorischen Errungenschaften, die uns zunehmend mit einer künstlich erzeugten, oft schon an Wahn-Sinn grenzenden, rasanten Reiz- und Bilderflut konfrontieren sowie dadurch auch einem wachsenden Anpassungs- und Selektionsdruck aussetzen, ist nachdrücklich ein „zur Besinnung kommen“ geboten. Es ist uns als organischen Wesen geboten, jeden vergönnten Lebensgang im Garten unseres Daseins mit neuen offenen Augen anzutreten und dem „Augen-Blick“, dem farbigen Aufblühen unserer Sinne die höchste Referenz zu erweisen, denn *„...Nur an des Lebens Gipfel, der Blume, zündet sich Neues in der organischen Welt, in der empfindenden an.“* (Friedrich Schiller 1796, ‚Das Belebende‘)

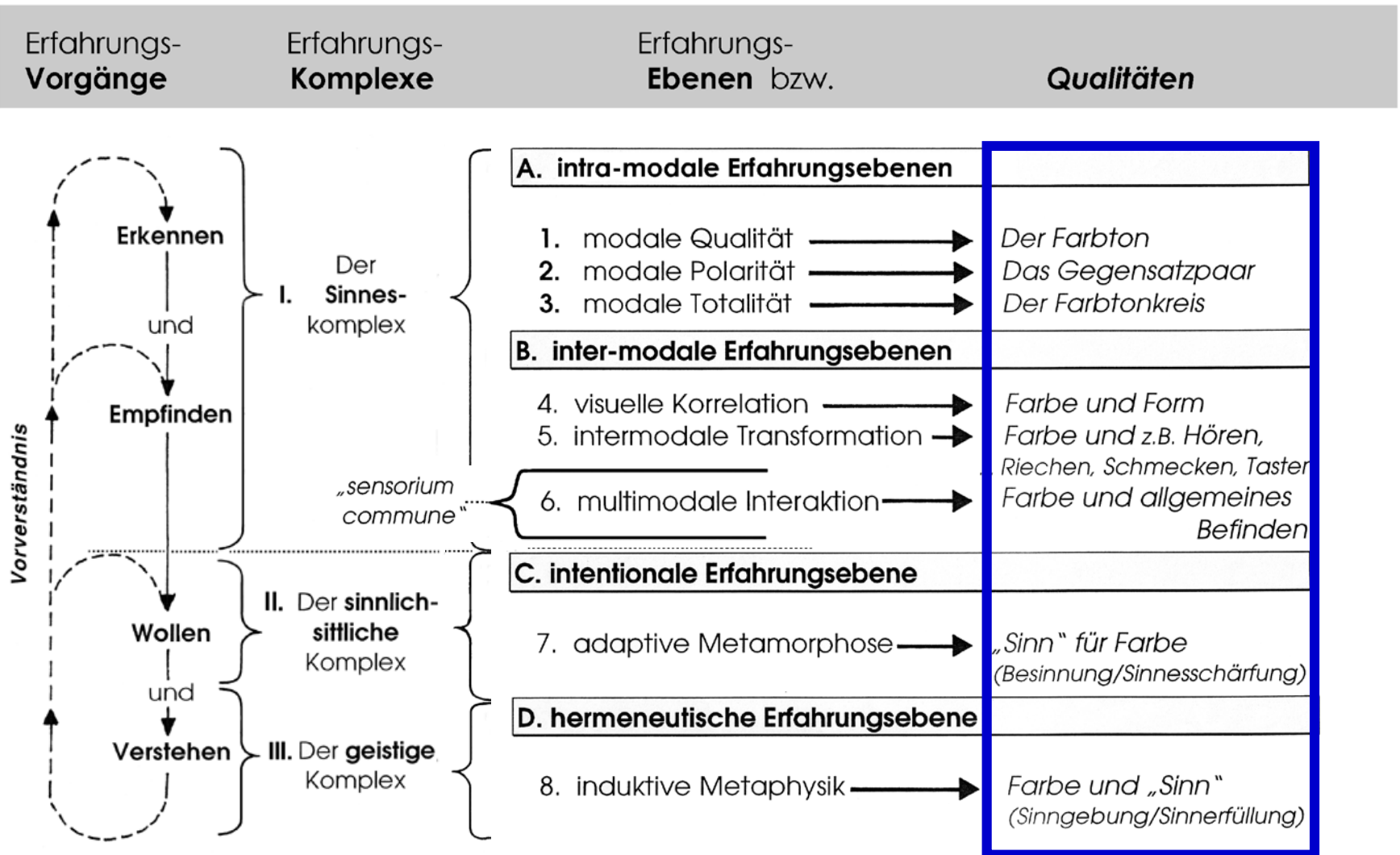
Ein Phänomen im Oktavformat



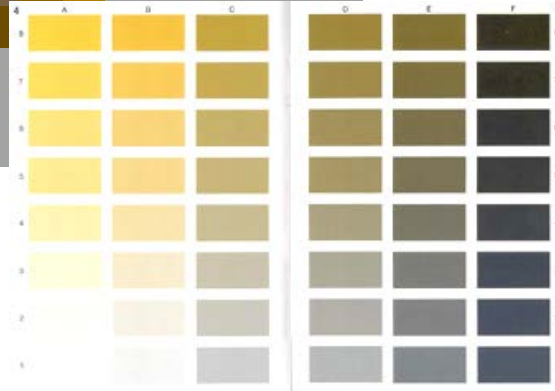
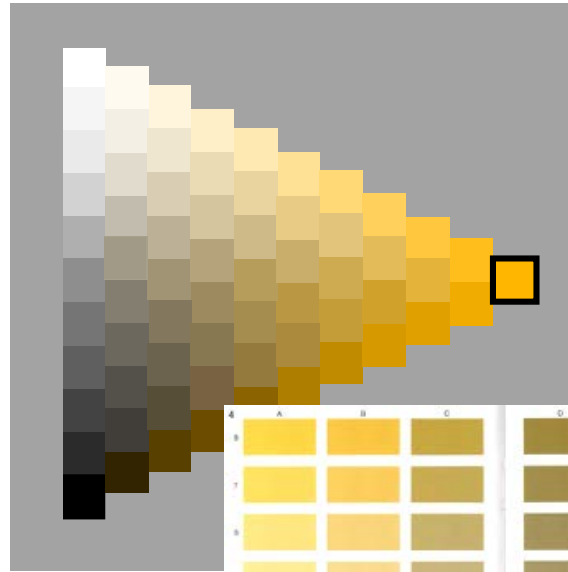
„Die Sinne leben an der Vielfalt der Welt,
sie sterben an der Einfalt des Sinnes.
Sie kümmern sich um das Heterogene,
sie verkümmern am Homogenen.“

Dietmar Kamper





1 Modale Qualität > Farbton



Adaptationsleistungen
Empfindungsschwellen
Grundempfindungen
Prägnanzleistungen u.a....

- 1 Die Welt des Farbtönen
- 2 Die Welt des Gegensatzpaares
- 3 Die Welt des Farbtonkreises bzw. Farbenraumes
- 4 Die Welt des Gesichtssinnes
- 5 Die zwischensinnliche Reaktion
- 6 Die Welt der Gesamtsinnesorganisation
- 7 Die Welt der Besinnung bzw. Sinnesschärfung
- 8 Die Welt der Sinnggebung bzw. Sinnerfüllung

	A	B	C	D	E	F
4	dunkelgelb	orange-gelb = gelborange	rotergelb	hellgelb		
8			gold			
7			gold			
6			gold			
5			gold			
4			gold			
3			gold			
2			gold			
1			gold			

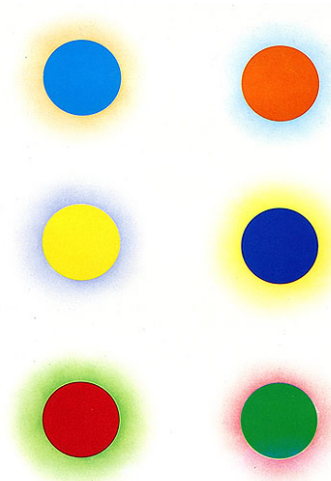
Farbnamen für Tafel 4

gelborange =	elfenbein =	C2 goldgrau =
orange-gelb =	natur(farbig) =	grau-beige
rotgelb,	platinblond =	1 aluminium
dunkelgelb =	sandfarbig	D7 isabellfarbig
brandgelb	kittgrau	(schmutziggelb
kadmiumgelb	2 tiefgelb =	6 honiggelb, s. 5 D 6
(dunkel)	currygelb =	5 khaki
safrangelb	7 messinggelb	3 fahl
butterblumen-	6 gold =	2 zementgrau
gelb =	goldgelb	1 dämmergrau
sonnenblumengelb	5 chamois =	E5 olivbraun
6 maisgelb	gemsgelb	2 silbergrau
5 buttergelb	blond =	F4 sepia, s. 5 F 4
3 creme	bambusgelb	2 rauchfarbig
B8 rahmgelb	hell	1 maulwurfgrau
dottergelb	goldblond = 4 1/2 C 4	
7 bananengelb =	beige =	
chinesischgelb	hellblond =	
6 bernsteingelb	ecru =	
5 weizen-gold =	flachsgelb	
4 korn-gelb		
4 diamoagner		

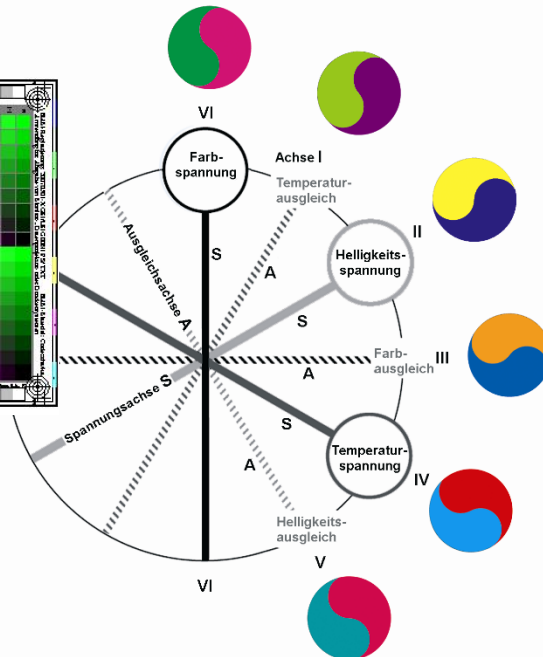
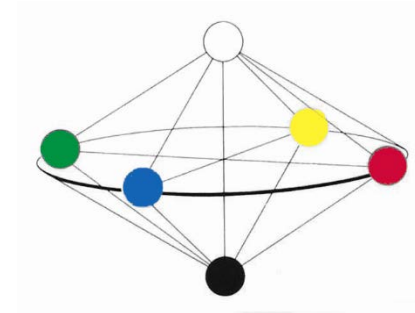
Bendin 2014

2

Modale Polarität > Gegensatzpaar



- 1 Die Welt des Farbtönen
- 2 Die Welt des Gegensatzpaares
- 3 Die Welt des Farbtonekreises bzw. Farbenraumes
- 4 Die Welt des Gesichtssinnes
- 5 Die zwischensinnliche Reaktion
- 6 Die Welt der Gesamtsinnesorganisation
- 7 Die Welt der Besinnung bzw. Sinnesschärfung
- 8 Die Welt der Sinngebung bzw. Sinnerfüllung



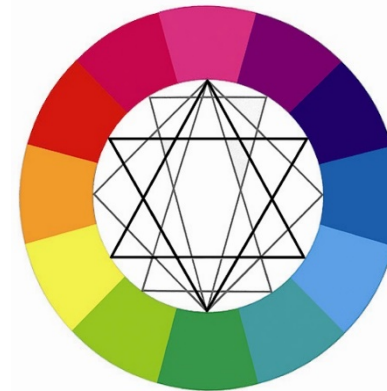
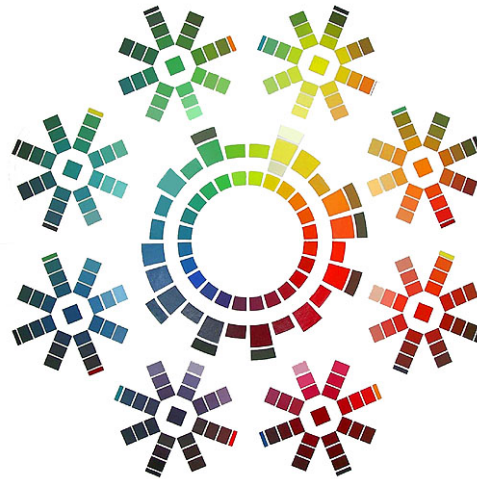
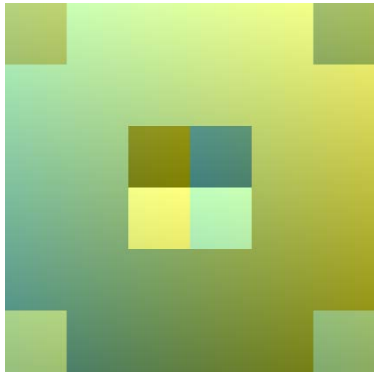
3 Modale Diversität > Totalität > Farbmodulation

Farbakkord

Farbspektrum

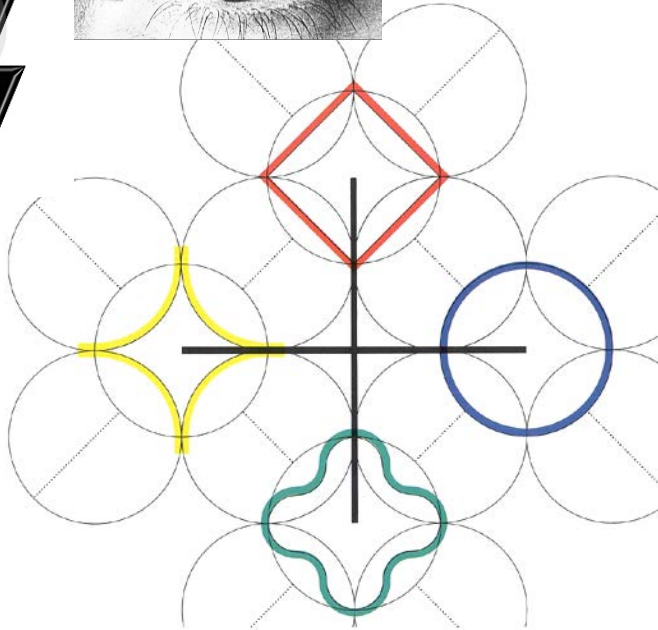
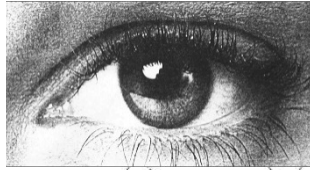
Farbkreis, Farbraum

- 1 Die Welt des Farbtönen
- 2 Die Welt des Gegensatzpaares
- 3 Die Welt des Farbkreises bzw. Farbenraumes
- 4 Die Welt des Gesichtssinnes
- 5 Die zwischensinnliche Reaktion
- 6 Die Welt der Gesamtsinnesorganisation
- 7 Die Welt der Besinnung bzw. Sinnesschärfung
- 8 Die Welt der Sinngebung bzw. Sinnerfüllung



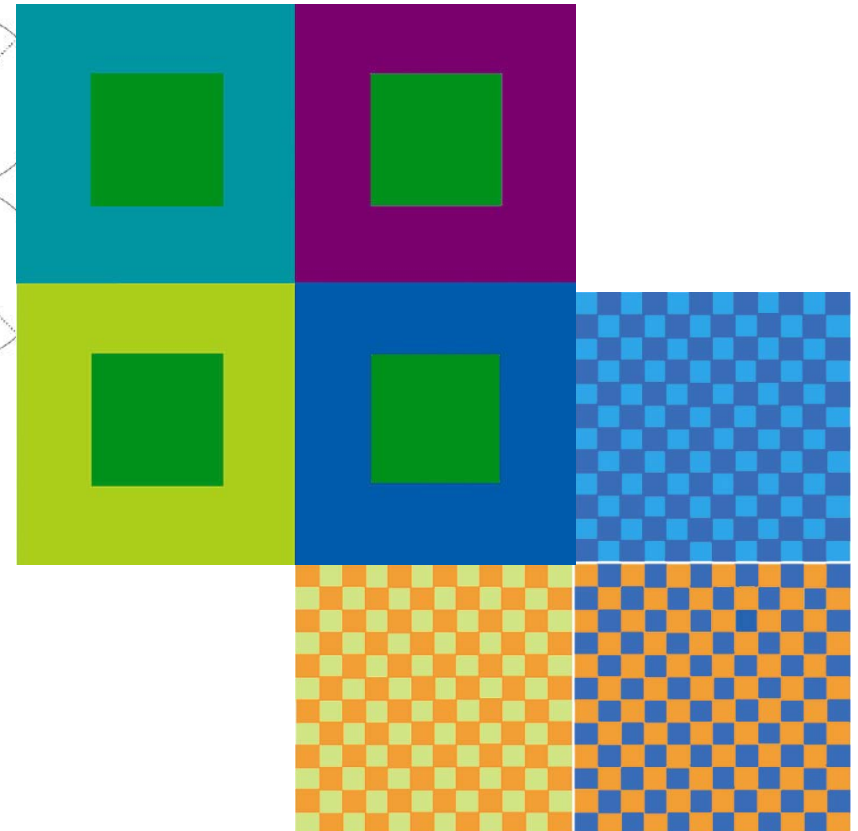
4 Visuelle Korrelation

> Farbe und Gesichtssinn,
Farbe, Form, Information,
Raum- und Gestaltbezug

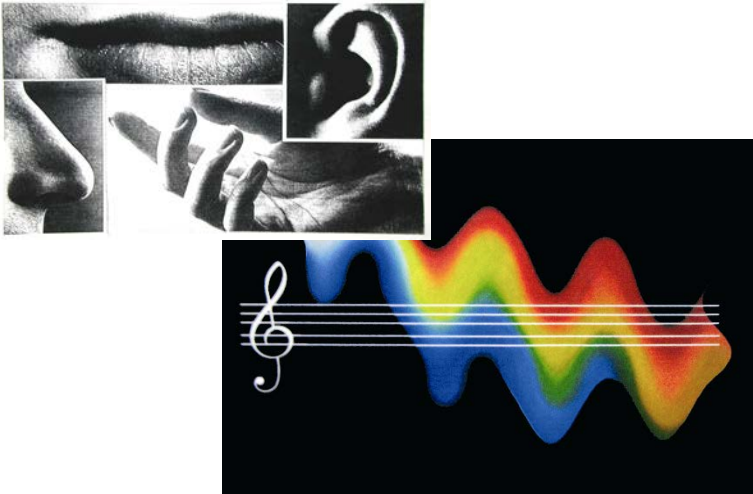


Konstanz- und
Kontrastleistungen
Visuelle Konnotationen
u.a....

- 1 Die Welt des Farbtones
- 2 Die Welt des Gegensatzpaares
- 3 Die Welt des Farbtonkreises bzw. Farbenraumes
- 4 Die Welt des Gesichtssinnes
- 5 Die zwischensinnliche Reaktion
- 6 Die Welt der Gesamtsinnesorganisation
- 7 Die Welt der Besinnung bzw. Sinnesschärfung
- 8 Die Welt der Sinngebung bzw. Sinnerfüllung



5 Intermodale Transformation > Farbe und Tasten, Hören, Riechen, Schmecken...



**Intersensorielle
Dimensionen**

u.a.:

Helligkeit

Intensität

Dichte

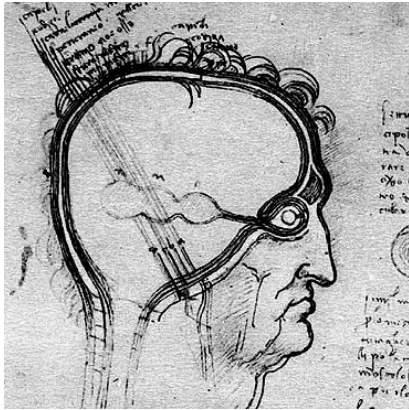
Rauheit ...



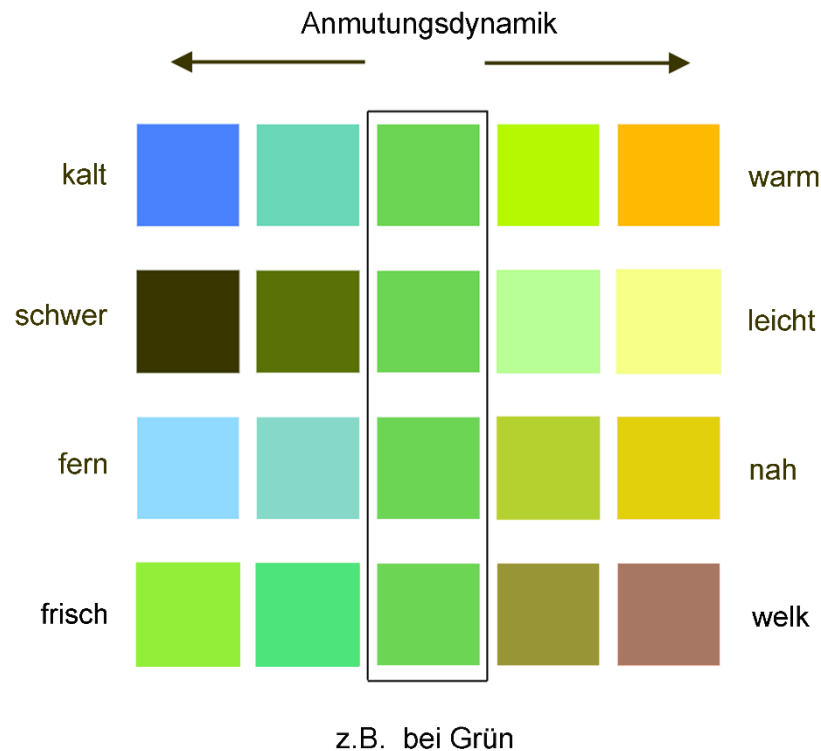
- 1 Die Welt des Farbtönen
- 2 Die Welt des Gegensatzpaares
- 3 Die Welt des Farbtönenkreises bzw. Farbenraumes
- 4 Die Welt des Gesichtssinnes
- 5 Die zwischensinnliche Reaktion
- 6 Die Welt der Gesamtsinnesorganisation
- 7 Die Welt der Besinnung bzw. Sinnesschärfung
- 8 Die Welt der Sinnggebung bzw. Sinnerfüllung



6 Multimodale Interaktion > Farbe sinnesübergreifend, allgemein wirkend



Studie
von Leonardo da Vinci um 1490

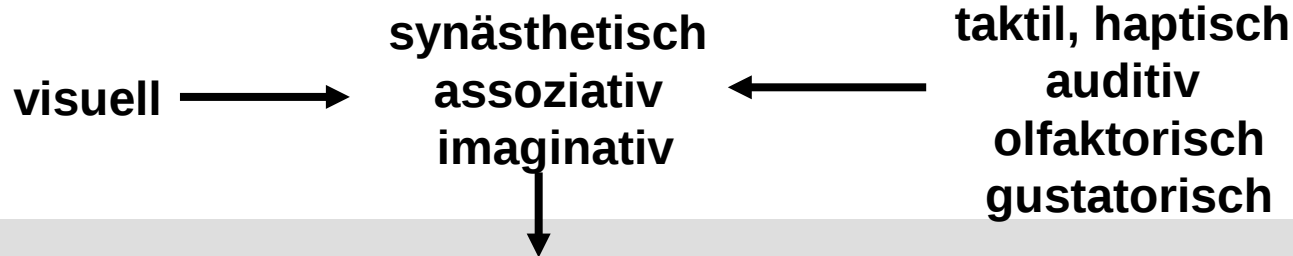
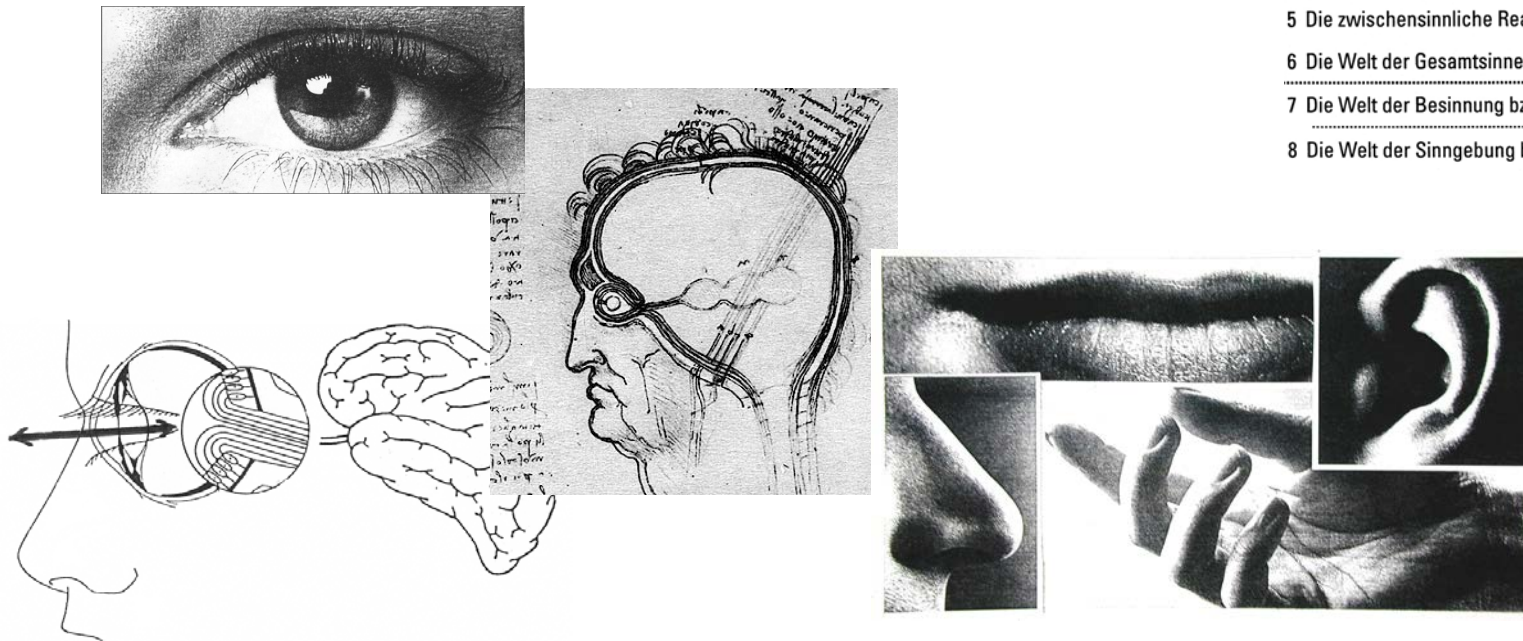


- 1 Die Welt des Farbtönen
- 2 Die Welt des Gegensatzpaares
- 3 Die Welt des Farbtönenkreises bzw. Farbenraumes
- 4 Die Welt des Gesichtssinnes
- 5 Die zwischensinnliche Reaktion
- 6 Die Welt der Gesamtsinnesorganisation
- 7 Die Welt der Besinnung bzw. Sinnesschärfung
- 8 Die Welt der Sinnggebung bzw. Sinnerfüllung



6 Multimodale Interaktion > Farbe sinnesübergreifend, allgemein wirkend

- 1 Die Welt des Farbtones
- 2 Die Welt des Gegensatzpaares
- 3 Die Welt des Farbtonekreises bzw. Farbenraumes
- 4 Die Welt des Gesichtssinnes
- 5 Die zwischensinnliche Reaktion
- 6 Die Welt der Gesamtsinnesorganisation
- 7 Die Welt der Besinnung bzw. Sinnesschärfung
- 8 Die Welt der Sinnggebung bzw. Sinnerfüllung



intuitiv

sensus communis > sensorium commune > Gefühl > Gemeinsinn

7 Adaptive Metamorphose > ‚Sinn‘ für Farbe > Besinnung und Sinnesschärfung



Bendin 2014

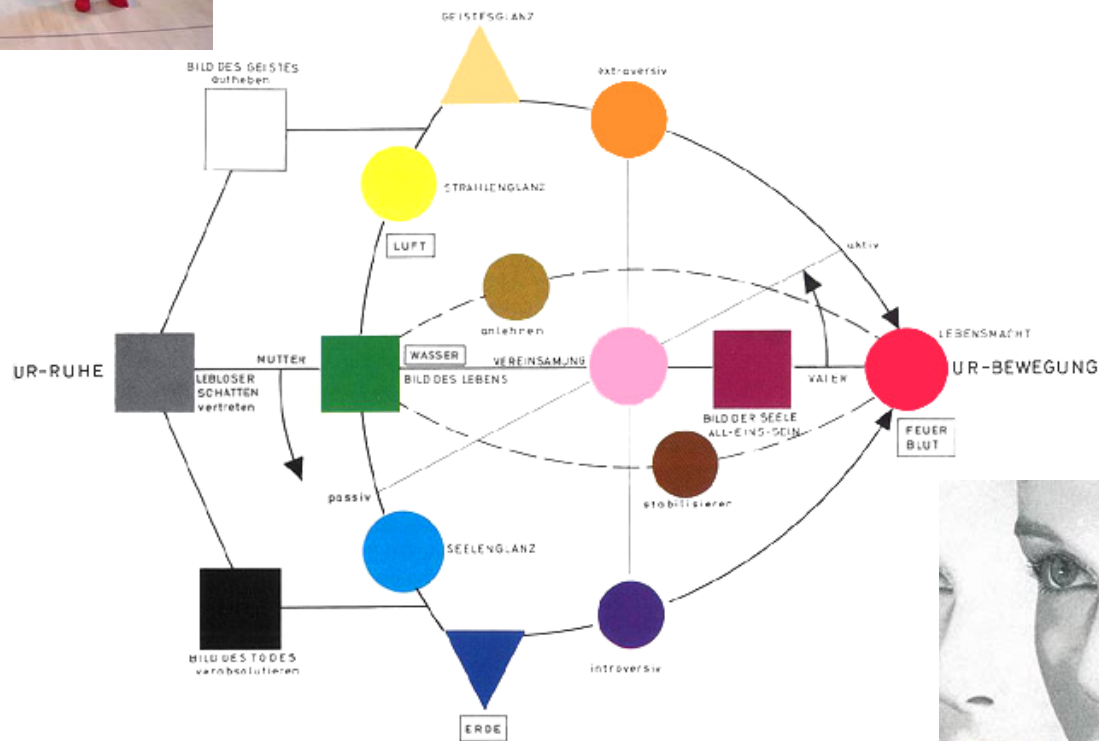
- 1 Die Welt des Farbtones
- 2 Die Welt des Gegensatzpaares
- 3 Die Welt des Farbtonekreises bzw. Farbenraumes
- 4 Die Welt des Gesichtssinnes
- 5 Die zwischensinnliche Reaktion
- 6 Die Welt der Gesamtsinnesorganisation
- 7 Die Welt der Besinnung bzw. Sinnesschärfung
- 8 Die Welt der Sinnggebung bzw. Sinnerfüllung

8 Induktive Metaphysik

- > Farbe und ‚Sinn‘
- > Sinnggebung und Sinnerfüllung

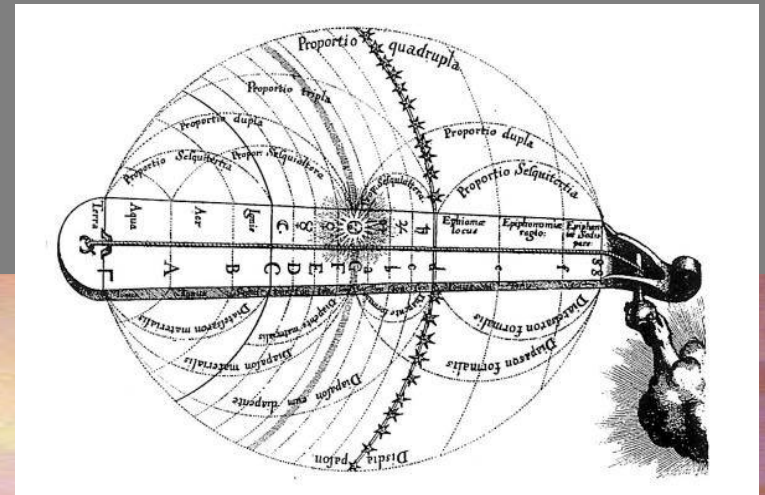


- 1 Die Welt des Farbtones
- 2 Die Welt des Gegensatzpaares
- 3 Die Welt des Farbtonkreises bzw. Farbenraumes
- 4 Die Welt des Gesichtssinnes
- 5 Die zwischensinnliche Reaktion
- 6 Die Welt der Gesamtsinnesorganisation
- 7 Die Welt der Besinnung bzw. Sinnesschärfung
- 8 Die Welt der Sinnggebung bzw. Sinnerfüllung



Sinnlichkeit und Besinnung als Passion

Das Ästhetische bedarf der Besinnung,
um sinnlich-sittliches und geistiges
Vermögen zu induzieren.



Licht und Farbe,
Welt und Mensch, Körper und Geist stehen einander
nicht gegenüber,
sondern sind ineinander gefaltet,
generativ und rekursiv verbunden...

Eckhard Bendin
Zur Farbenlehre

Studienausgabe in Modulen
edition bendin, Dresden 2016
© 2016

Die Module basieren
auf der Studienausgabe ©2014
und der Erstausgabe ©2010



www.bendin-color.de/edition-bendin/